

Leinhardt (Leinhardt)
24. V. 1932

Sehr geehrter Herr Professor

Mag es Ihnen bekannt sein, daß ich
mich gegenwärtig an Sie wende,
aber ich bin mich in einer Lage
gebracht, in der alle meine be-
stehenden Mittel aufgebraucht sind. Ich habe
seit über einem Jahr im Harz, im
Sauerland und auch mit mehr als
der besten Ausstattung oder Be-
günstigung, wenn ich mich an
Sie wende: in der geologischen
Ausforschung der Antarktis willen.

So oft ist man auf die theologische
Erfahrungsbildung in mir wieder
abgebrochen haben, um die Gefühl-
lichkeit des Amtes zu antworten,
so oft ist meine „Lebensgewissen“
gebrochen haben, um übersteigt
der Liebe Christi eine Öffnung in
mich zu machen, wo ich, sage ich,
aber doch eine theologische Brücke
nötig, ohne die das Amt nicht zu
füllen, ohne ^{die} bei allem Leben und
aller Hingabe nicht zu unterliegen ist,

ohne die man bei aller „Gleichförmig-
keit gegenüber jedermann“, bei aller
Rückständigkeit auf die konkrete Lage
des anderen“ Zuflucht mit derüber
kann. Ich bin kein „Lassianer“, -
denn, wenn etwas daran ist,
wollte ich lieber wäre es mit! -
aber ich muß Sie doch einmal
fragen, macht es Ihnen denn
gar nichts aus, daß wir mit
unserer ethologischen Logik
wir Sie doch gewonnen ist, und

Erziehung war es doch eben auch! -
in diesen Fragen so unfehlbar
betroffen ist, so gänzlich un-
interessiert dafür, daß wir, dem
Ganzen und also Fremden müssen
wir im Amt nur einmal, zwar
nicht mehr so sehr in ^{unserer} unserer Sprache, aber
desto fähiger von uns "erzogen" Ein-
seitigkeit in die andere fallen"!!

Bleiben Sie mir mit einem Fingerzeig
zu gut, daß ich nur einmal im
Amt gescheit ist? - Dann ist einmal
kommen, so brauchen Sie es nur zu sagen.

From Deller Kless, Hk.